

Anmerkungen für Eltern und Betreuer/innen:

Diese Broschüre wurde vor allem für Kinder konzipiert. Wir wollen hiermit dazu beitragen, den Wald einmal anders, nämlich als eine kleine märchenhafte Welt, ohne Zeitdruck zu erleben.

Sie als Begleiter/in können dabei unterstützen und bei Verständnisschwierigkeiten helfen.

Sehen Sie die Anmerkungen zu den Stationen dabei als Anregungen, die sich beliebig erweitern lassen. Vielleicht fällt Ihnen ja zum ein oder anderen Punkt eine Geschichte, ein persönliches Erlebnis, oder ähnliches ein. Zusätzliche Fragen der Kinder werden von alleine auftauchen.

Auch wenn Sie den Walderlebnispfad ohne Kinder begehen, sind Sie herzlich eingeladen, der Natur in Ruhe und mit allen Sinnen näher zu kommen. Erleben Sie die natürliche Schönheit vieler Orte und lassen Sie diese Eindrücke auf sich wirken.

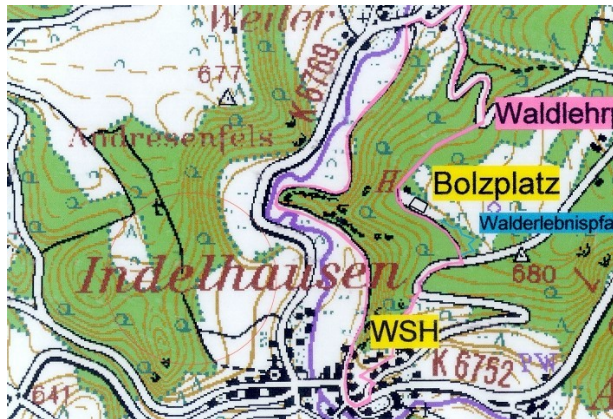
Es sind viele einfache Dinge auf die wir hier aufmerksam machen, aber oft sind gerade sie in Vergessenheit geraten, oder nicht gefördert worden.

Bei allen sinnlichen Eindrücken und Wahrnehmungen sollten wir allerdings nicht vergessen, dass Wald und Holz vor allem auch für einen genialen und umweltfreundlichen Rohstoff stehen, der hier in Deutschland seit Jahrhunderten nachhaltig und naturgemäß genutzt wird.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen im Waldschulheim gerne zur Verfügung und freuen uns über Ihre Reaktion und Meinung.

Also dann, viel Spaß beim Entdecken und Ausprobieren!

Walderlebnispfad beim Waldschulheim Indelhausen, Eichbühl 1,
72534 Hayingen-Indelhausen,
Tel. 07386/712, WSHIndelhausen@t-online.de



Herzlich Willkommen ! Sicherlich habt Ihr mich auf dem Titelblatt schon gesehen, mein Name ist Laubinchen und ich möchte Euch mit dem Wald und seinen Geheimnissen vertraut machen.

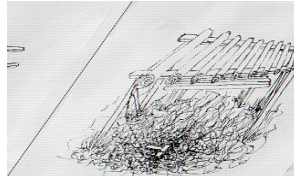
Gemeinsam wollen wir uns auf eine Reise durch das Reich der Bäume, Tiere und Märchen begeben.

1. Station: Der sprechende Baum



Wer den Baum wirklich sprechen hören möchte, der braucht nicht nur ein feines Ohr, das er an die Jahringe des Baumstammes legt, sondern auch jemanden der am anderen Ende kratzt oder klopft. Hört Ihr etwas? Tiere nutzen diese erstaunliche Eigenschaft der Bäume zur Verständigung, oder sie dient ihnen zur Warnung vor Feinden. (Specht-Marder). Ebenso um Geräusche geht es bei der...

2. Station: Klingende Hölzer



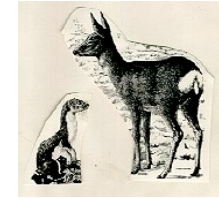
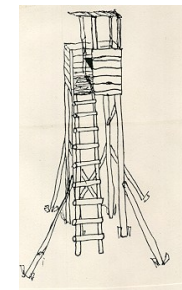
Wer kann die Hölzer des Waldxylophons zum Tönen bringen? Sicherlich jeder, aber wem gelingt es, nun auch eine Melodie zu spielen? Kennt Ihr noch andere Instrumente, die aus Holz gefertigt sind? Nachdem Eure Ohren für die Geräusche des Waldes geschärft sind, wollen wir mal sehen, wie es um Euren Tastsinn bestellt ist. Nur Mut, was ist drin in der....

3. Station: Geheimnisvolle Schwarze Löcher



In jedem Kästchen befindet sich eine Kostbarkeit aus dem Wald, keine Angst -nichts Gefährliches. Versucht, ohne die Gegenstände herauszunehmen, zu ertasten, um was es sich handelt. Gar nicht so einfach, wenn die Augen nicht mithelfen. Die braucht Ihr bei der nächsten Aufgabe um so mehr....

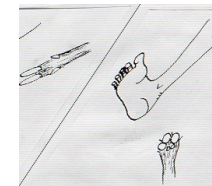
4. Station: Auf der Pirsch



Klettert vorsichtig auf den Hochstand und haltet in aller Ruhe Ausschau nach den Tieren des Waldes. Bestimmt entdeckt Ihr mehr als zehn. Nachdem Ihr den ganzen Wald abgesucht habt, klettert vorsichtig wieder die Leiter zum Boden hinunter (Gesicht zur Leiter). Bevor Ihr jetzt weitergeht, stellt Euch einmal vor, welche verschiedene Untergründe ein Waldtier unter den Pfoten/Hufen hat.

Testet es doch selber einmal bei der.....

5. Station: Der Barfußpfad



Zieht Euch Schuhe und Strümpfe aus, haltet Euch dann am Geländer fest und geht mit geschlossenen Augen im Kreis herum, bis Ihr wieder beim ersten Feld angekommen seid. Lasst die verschiedenen Bodenbeläge auf Euch wirken, und überlegt welcher am angenehmsten für Euch war.

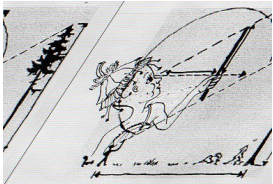
Wenn Ihr wollt, könnt Ihr barfuß weitergehen, oder aber Schuhe und Strümpfe wieder anziehen und auf der Bank sitzen bleiben und die Ohren spitzen. Denn nun gilt es, einige Aufgaben zu lösen, von denen die erste gleich hier beginnt....

6. Station: Die Bank der Lauscher



Versucht mit geschlossenen Augen, Euch die Geräusche in der Umgebung zu merken und nachher zu erzählen, was Ihr alles gehört habt. Die Größeren können auch versuchen, eine Geräuschelandskarte zu zeichnen. Wählt Euren Sitzplatz als Mittelpunkt und zeichnet die verschiedenen Geräusche und Laute als Symbole im Verhältnis dazu ein, so dass ersichtlich wird, woher der Laut kam, und wie weit er entfernt war. Nach Lösung dieser Aufgabe geht's nun ein kleines Stück weiter bis zu einer Kiefer, deren Höhe Ihr bestimmen sollt. Stellt Euch auf dem markierten Pfad dorthin, wo der Gipfel des Baumes hinfallen würde, wenn er gefällt würde. Ihr könnt die Baumhöhe aber auch relativ einfach mit folgender Formel bestimmen...

7. Station: Das Försterdreieck



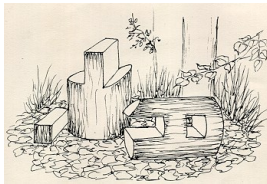
Haltet einen geraden Stock, der so lang ist wie der ausgestreckte Arm, senkrecht hoch in Richtung der Kiefer. Visiert mit dem rechten Auge die Baumspitze an und lauft solange rückwärts bis der Stock die Kiefer mit der ganzen Länge bedeckt. Der Abstand vom Baum entspricht jetzt der Baumhöhe. Nachdem wir eben den das Gehirn etwas beschäftigt haben, geht es nun um Geschicklichkeit und Mut beim Überqueren der.....

8. Station: Die Wackelbrücke



Geht beim erstenmal langsam und vorsichtig über die schwankenden Hölzer. Wer dann Lust hat, kann es ja anschließend nochmal probieren, ohne sich am Geländer festzuhalten. Wenn ich ganz mutig bin, habe ich auch schon die Augen zugemacht. Die solltet Ihr allerdings wieder aufmachen für die Aufgaben bei der

9. Station: Rindenpavillon



Ihr könnt zuerst das Baumstamm puzzle zusammenbauen, oder Euch an den Zuordnungstafeln überlegen was zu wem gehört, indem Ihr die Farben den jeweiligen Begriffen oder Bildern zuordnet.

Danach setzt Euch gemütlich hin und macht es Euch bequem im Rindenpavillon. Ich finde, dies ist der ideale Platz zum Geschichten erzählen, oder einfach ganz ruhig dazusitzen und den Geräuschen der Natur zuzuhören. Wenn Ihr gerade keine Geschichte zur Hand habt, kann ich Euch gerne mit meiner Lieblingsgeschichte aushelfen. Diese findet Ihr auf dem eingelegten Beiblatt. So, jetzt muss ich mich leider von Euch verabschieden, aber vielleicht sehen wir uns ja mal wieder im Wald. Das wäre klasse!

Auf bald!
Euer Laubinchen



Ach ja, fast hätte ich es vergessen, die Baumhöhe, die Ihr ausrechnen solltet, beträgt übrigens achtzehn Meter.

Walderlebnispfad Indelhausen



**Begleitbroschüre
für Eltern, Betreuer/innen
und sonstige Besucher**

NATURERLEBNIS
Hayingen
Luftkurort

Laubinchens Lieblingsgeschichte

Einmal ging der Förster mit seinem Enkel durch den Wald. Mit der Sprühdose markierte er die Bäume, die gefällt werden sollten. Der Junge staunte und fragte: Warum sollen die denn gefällt werden, und die anderen nicht ? Der Förster wollte sagen: Für´s Holz. Doch er ahnte, dass diese Antwort seinem Enkel nicht reichen würde. Also sagte er: Komm setzen wir uns hier ins Moos. Ich erzähle Dir die Geschichte von der ersten Tanne: Vor sehr langer Zeit war die erste Tanne gewachsen. Alle Tiere des Waldes kamen heran und bewunderten den großen Baum, seine silbernen Nadeln, seinen harzigen Duft. Da fragte das Wildschwein: Wozu bist du gut ? Und die Tanne sagte: Damit du dich an meiner Rinde scheuern kannst. Zufrieden grunzte die wilde Sau und ging sich suhlen. Da fragte das Eichhörnchen: Und was ist für mich ? Die Tanne sagte: Dir schenke ich Tannenzapfen. Du kannst sie als Wintervorrat in der Erde vergraben. Das Eichhörnchen machte Männchen und flitzte hinauf zu den Zapfen. Und was bleibt für uns, piepsten die Vögel. Pickt aus meinen Zapfen die Samen und verteilt sie über die Erde. Die Vögel freuten sich. Aber uns hast du vergessen, summten die Bienen vorwurfsvoll. Mitnichten, widersprach die Tanne, denn von mir dürft ihr Waldhonig ernten, den Sirup aus den Tiefen meiner Rinde. Glückliche schwärmten die Bienen zurück zu ihrer Königin. Dem Hasen gab die Tanne eine Kuhle zwischen ihren Wurzeln. Dem Hirsch bot sie ihren hohen Stamm, um sich daran den Bast vom Geweih zu fegen. Endlich kam auch der Mensch zur Tanne und sagte: Hast du auch an mich gedacht? Die Tanne wiegte sich im Wind. Was ist mit mir, fragte der Mensch. Ich schenke dir reine Luft, sauberes Wasser und meinen Schatten, sagte die Tanne, und außerdem einen Schatz: Was ich unter meiner Rinde verberge, wird dir helfen die Kunst des Bauens zu üben: Schiffe, Häuser, Tische und Bänke, Schränke und Türen, ja sogar Puppen und Spielzeug für deine Kinder. Doch musst du dabei auch auf meine Kinder hören. Wenn die kleinen Tannen rufen: Gib Licht, mach Platz, gib Raum! Erst dann sollst du mich ernten und meinen Schatz dazu. Denn erntest du mich zu früh, wird mein Holz dich mit Harz bestrafen. Erntest du mich aber zu spät, wird der Specht und die Borkenkäfer mich verdorben haben. So sprach die erste Tanne. Seitdem erntet der Mensch das Holz der Bäume, den Schatz, den sie unter ihrer Rinde verbergen. Als der Förster diese Geschichte erzählt hatte, stand sein Enkel auf und erkannte die kleinen Tannenschösslinge im Moos und sagte: Opa, der muss auch noch weg, denn seine Kinder rufen: Platz da, gib Licht. Und der Förster markierte sie mit einem Punkt.

Laubinchens Lieblingsgeschichte

Einmal ging der Förster mit seinem Enkel durch den Wald. Mit der Sprühdose markierte er die Bäume, die gefällt werden sollten. Der Junge staunte und fragte: Warum sollen die denn gefällt werden, und die anderen nicht ? Der Förster wollte sagen: Für´s Holz. Doch er ahnte, dass diese Antwort seinem Enkel nicht reichen würde. Also sagte er: Komm setzen wir uns hier ins Moos. Ich erzähle Dir die Geschichte von der ersten Tanne: Vor sehr langer Zeit war die erste Tanne gewachsen. Alle Tiere des Waldes kamen heran und bewunderten den großen Baum, seine silbernen Nadeln, seinen harzigen Duft. Da fragte das Wildschwein: Wozu bist du gut ? Und die Tanne sagte: Damit du dich an meiner Rinde scheuern kannst. Zufrieden grunzte die wilde Sau und ging sich suhlen. Da fragte das Eichhörnchen: Und was ist für mich ? Die Tanne sagte: Dir schenke ich Tannenzapfen. Du kannst sie als Wintervorrat in der Erde vergraben. Das Eichhörnchen machte Männchen und flitzte hinauf zu den Zapfen. Und was bleibt für uns, piepsten die Vögel. Pickt aus meinen Zapfen die Samen und verteilt sie über die Erde. Die Vögel freuten sich. Aber uns hast du vergessen, summten die Bienen vorwurfsvoll. Mitnichten, widersprach die Tanne, denn von mir dürft ihr Waldhonig ernten, den Sirup aus den Tiefen meiner Rinde. Glückliche schwärmten die Bienen zurück zu ihrer Königin. Dem Hasen gab die Tanne eine Kuhle zwischen ihren Wurzeln. Dem Hirsch bot sie ihren hohen Stamm, um sich daran den Bast vom Geweih zu fegen. Endlich kam auch der Mensch zur Tanne und sagte: Hast du auch an mich gedacht? Die Tanne wiegte sich im Wind. Was ist mit mir, fragte der Mensch. Ich schenke dir reine Luft, sauberes Wasser und meinen Schatten, sagte die Tanne, und außerdem einen Schatz: Was ich unter meiner Rinde verberge, wird dir helfen die Kunst des Bauens zu üben: Schiffe, Häuser, Tische und Bänke, Schränke und Türen, ja sogar Puppen und Spielzeug für deine Kinder. Doch musst du dabei auch auf meine Kinder hören. Wenn die kleinen Tannen rufen: Gib Licht, mach Platz, gib Raum! Erst dann sollst du mich ernten und meinen Schatz dazu. Denn erntest du mich zu früh, wird mein Holz dich mit Harz bestrafen. Erntest du mich aber zu spät, wird der Specht und die Borkenkäfer mich verdorben haben. So sprach die erste Tanne. Seitdem erntet der Mensch das Holz der Bäume, den Schatz, den sie unter ihrer Rinde verbergen. Als der Förster diese Geschichte erzählt hatte, stand sein Enkel auf und erkannte die kleinen Tannenschösslinge im Moos und sagte: Opa, der muss auch noch weg, denn seine Kinder rufen: Platz da, gib Licht. Und der Förster markierte sie mit einem Punkt.

Laubinchens Lieblingsgeschichte

Einmal ging der Förster mit seinem Enkel durch den Wald. Mit der Sprühdose markierte er die Bäume, die gefällt werden sollten. Der Junge staunte und fragte: Warum sollen die denn gefällt werden, und die anderen nicht ? Der Förster wollte sagen: Für´s Holz. Doch er ahnte, dass diese Antwort seinem Enkel nicht reichen würde. Also sagte er: Komm setzen wir uns hier ins Moos. Ich erzähle Dir die Geschichte von der ersten Tanne: Vor sehr langer Zeit war die erste Tanne gewachsen. Alle Tiere des Waldes kamen heran und bewunderten den großen Baum, seine silbernen Nadeln, seinen harzigen Duft. Da fragte das Wildschwein: Wozu bist du gut ? Und die Tanne sagte: Damit du dich an meiner Rinde scheuern kannst. Zufrieden grunzte die wilde Sau und ging sich suhlen. Da fragte das Eichhörnchen: Und was ist für mich ? Die Tanne sagte: Dir schenke ich Tannenzapfen. Du kannst sie als Wintervorrat in der Erde vergraben. Das Eichhörnchen machte Männchen und flitzte hinauf zu den Zapfen. Und was bleibt für uns, piepsten die Vögel. Pickt aus meinen Zapfen die Samen und verteilt sie über die Erde. Die Vögel freuten sich. Aber uns hast du vergessen, summten die Bienen vorwurfsvoll. Mitnichten, widersprach die Tanne, denn von mir dürft ihr Waldhonig ernten, den Sirup aus den Tiefen meiner Rinde. Glückliche schwärmten die Bienen zurück zu ihrer Königin. Dem Hasen gab die Tanne eine Kuhle zwischen ihren Wurzeln. Dem Hirsch bot sie ihren hohen Stamm, um sich daran den Bast vom Geweih zu fegen. Endlich kam auch der Mensch zur Tanne und sagte: Hast du auch an mich gedacht? Die Tanne wiegte sich im Wind. Was ist mit mir, fragte der Mensch. Ich schenke dir reine Luft, sauberes Wasser und meinen Schatten, sagte die Tanne, und außerdem einen Schatz: Was ich unter meiner Rinde verberge, wird dir helfen die Kunst des Bauens zu üben: Schiffe, Häuser, Tische und Bänke, Schränke und Türen, ja sogar Puppen und Spielzeug für deine Kinder. Doch musst du dabei auch auf meine Kinder hören. Wenn die kleinen Tannen rufen: Gib Licht, mach Platz, gib Raum! Erst dann sollst du mich ernten und meinen Schatz dazu. Denn erntest du mich zu früh, wird mein Holz dich mit Harz bestrafen. Erntest du mich aber zu spät, wird der Specht und die Borkenkäfer mich verdorben haben. So sprach die erste Tanne. Seitdem erntet der Mensch das Holz der Bäume, den Schatz, den sie unter ihrer Rinde verbergen. Als der Förster diese Geschichte erzählt hatte, stand sein Enkel auf und erkannte die kleinen Tannenschösslinge im Moos und sagte: Opa, der muss auch noch weg, denn seine Kinder rufen: Platz da, gib Licht. Und der Förster markierte sie mit einem Punkt.

